

„Hat mit dem IGI nichts zu tun“

Warum Handtmann seine neue Leichtmetallgießerei in der Slowakei baut

gem

Biberach

Im Jahr 2021 soll die neue Leichtmetallgießerei der Unternehmensgruppe Handtmann im slowakischen Kechnec ihren Betrieb aufnehmen. Wie berichtet, investiert die Biberacher Firma dafür rund 90 Millionen Euro. Auf der Facebook-Seite der „Schwäbischen Zeitung Biberach“ gab es nach Veröffentlichung der Nachricht mehrere kritische Stimmen, weshalb Handtmann diese Investition nicht in Oberschwaben tätigt. Die SZ hat bei Handtmann nachgefragt.

„Die Chance für diesen Neubau kam vor allem deswegen zustande, weil unser Kunde, für den wir die rund 800 000 Kupplungsgehäuse produzieren, sein Werk in der Slowakei auf der anderen Straßenseite unseres neuen Standorts hat“, sagt Jörg Hochhausen, Geschäftsführer der Handtmann Service GmbH & Co. KG. Das führe dazu, „dass quasi null Transportkosten anfallen“. Hätte es diese räumliche Nähe nicht gegeben, wäre der Auftrag wohl nicht zustande gekommen, vermutet Hochhausen.

IGI - „Je schneller, umso besser“

„Mit dem geplanten Industriegebiet (IGI) im Rißtal hat der Bau des neuen Werks in der Slowakei nichts zu tun“, sagt der Handtmann-Geschäftsführer. An den dortigen Flächen sei das Unternehmen weiterhin stark interessiert. „Je schneller die zur Verfügung stehen, umso besser“, so Hochhausen. Es sei schade, wenn der Standort Biberach derzeit als Option ausscheide, sobald Handtmann neue Anfragen für neue Produktionsaufträge erhalte. Das Grundstück in Kechnec hatte Handtmann bereits 2006 erworben, also zu einem Zeitpunkt, als vom IGI noch keine Rede war.

Im neuen Werk in Kechnec sollen zunächst rund 160 Mitarbeiter tätig sein. „Zum ganz überwiegenden Teil stellen wir die neu ein“, sagt Hochhausen. Synergien nutze man im kaufmännischen und technischen Verwaltungsbereich. Hier habe man entsprechendes Personal bereits im rund 20 Kilometer entfernten Standort Košice.
